

Weißeritz-Beitung.

Amts-Blatt für die Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde,
sowie für die Königl. Gerichts-Ämter und die Stadträthe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Zu beziehen durch alle Post-Anstalten und die Agenturen. — Preis vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. — Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. für die Spalten-Zelle, oder deren Raum, berechnet.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,

die von den geistlichen Grundstücken aufzubringenden Gemeinbeanlagen betr.

Nachdem die nach § 72 der Landgemeinbeordnung vom 7. November 1838 den Pfarrlehen früher zugestandene dingliche Befreiung von Gemeindeleistungen durch die Bestimmungen der revidirten Landgemeinbeordnung vom 24. April 1873 in Wegfall gekommen ist, hat das evangel.-luth. Landesconsistorium bestimmt, daß die auf den geistlichen Grundstücken lastenden oder später durch Gesetz darauf gelegten Gemeinbelasten in gleicher Weise wie die Staatssteuern, insoweit dazu die Erträge des Kirchenvermögens nicht ausreichen, von der Kirchengemeinde subsidiarisch aus ihren Mitteln zu übertragen sind.

Es erhalten demgemäß die der unterzeichneten Inspection unterstehenden Kirchenvorstände Anweisung, die auf die Pfarrlehnsgrundstücke entfallenden Gemeindeleistungen, ohne deshalb den Nutznießer des betreffenden Pfarrlehns in Anspruch zu nehmen, unmittelbar aus dem Kirchenärar oder in dessen Vertretung aus den Parochialkassen an die politischen Gemeinde-kassen abzuentsrichten.

Dippoldiswalde, den 22. Mai 1876.

Königliche Kirchen-Inspection.
von Basse. Ditz.

Bekanntmachung,

die von den geistlichen Grundstücken aufzubringenden Gemeinbeanlagen betr.

Nachdem die nach § 72 der Landgemeinbeordnung vom 7. November 1838 den Pfarrlehen früher zugestandene dingliche Befreiung von Gemeindeleistungen durch die Bestimmungen der revidirten Landgemeinbeordnung vom 24. April 1873 in Wegfall gekommen ist, hat das evangel.-luth. Landesconsistorium bestimmt, daß die auf den geistlichen Grundstücken lastenden oder später durch Gesetz darauf gelegten Gemeinbelasten in gleicher Weise, wie die Staatssteuern, insoweit dazu die Erträge des Kirchenvermögens nicht ausreichen, von der Kirchengemeinde subsidiarisch aus ihren Mitteln zu übertragen sind.

Es erhalten demgemäß die der unterzeichneten Inspection unterstehenden Kirchenvorstände Anweisung, die auf die Pfarrlehnsgrundstücke entfallenden Gemeindeleistungen, ohne deshalb den Nutznießer des betreffenden Pfarrlehns in Anspruch zu nehmen, unmittelbar aus dem Kirchenärar oder in dessen Vertretung aus den Parochialkassen an die politischen Gemeinde-kassen abzuentsrichten.

Dippoldiswalde und Frauenstein, am 22. Mai 1876.

Königliche Kirchen-Inspection.
von Basse. Lic. Dr. Gasse, S.

Die nächsten Reichstagswahlen, eine Nachtfrage.

Die gewaltigen Ereignisse der Jahre 1866 und 1870 haben bekanntlich auch eine vollständige Auflösung der alten, unter den Namen der Conservativen, Liberalen und Demokraten bekannten Parteien zur Folge gehabt. Die sich schroff entgegenstehenden Principien dieser alten Parteien sind in dem ersten Jahrzehnt unseres deutschen Verfassungslebens

bergestalt verschwommen und verwachsen, daß sie nach Außen nicht mehr erkenntlich und nur noch die alten Parteienamen ohne Inhalt wie eine Ruine in die neue Zeit herübertagen. Alle jetzt noch sogenannten Parteien stellen an die Spitze ihrer sogenannten Programme die Treue gegen das Reich, und versichern, den vernünftigen und besonnenen Fortschritt, das Wohl des Vaterlandes u. zu erstreben. Die schlichten Worte Humboldt's, "daß an den Stillstand schon die Natur ihren Fluch geheftet hat,"

sind so sehr Gemeingut aller Gebildeten geworden, daß Niemand den Stillstand zu predigen wagen kann, ohne Gefahr zu laufen, unter die Böotier geworfen zu werden. Was also ist das Trennende, welches sind die Ursachen der verschiedenen Strömungen und Gegenströmungen im politischen Leben? Offenbar nichts weiter als die Macht- und Interessenfragen. An die Stelle der alten Parteien sind verschiedene Schichten des Volkes getreten, welche ihre gemeinsamen Interessen zur Geltung zu bringen bestrebt sind. Fünf solche Klassen oder Schichten der Bevölkerung sind es, welche zur Zeit in erkennbarer Weise im Vordergrund der Aktion stehen. 1) die Klasse des intelligenten Bürgerthums, welche bisher die Majorität im Reichstage bildete, im Wesentlichen die innere und äußere Politik des Reichskanzlers unterstützte, und deshalb die herrschende oder Reichsregierungspartei genannt worden ist (die National-Liberalen); 2) die Fortschrittspartei; 3) die ultramontane Partei; 4) die Socialdemokraten und 5) die erst neuerdings unter den Namen der Conservativen, Agrarier, Steuer- und Wirtschaftstreformer u. aufgetretene Partei. Diese fünf Klassen werden selbstverständlich die größten Anstrengungen machen, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen die Majorität zu erlangen und auf diese Weise ihre Interessen zur Geltung und zur Herrschaft zu bringen. Stellen wir eine vorläufige Prüfung an, welche Aussichten für Erlangung der Majorität bei den Wahlen diese fünf Gruppen haben, so läßt sich wohl mit einiger Sicherheit behaupten, daß die unter 2), 3) und 4) genannten Gruppen deshalb die Majorität nicht erhalten werden, weil sie numerisch zu schwach und auf die große Masse zu einflußlos sind. Ungleich höher schätzen wir die unter 5) genannte Gruppe, welche sich in der Hauptsache aus den Trümmern der Feudalaristokratie, sowie aus einem Theile des Großgrundbesitzes und der Bureaucratie zusammensetzt. Vermöge der materiellen Mittel und des bedeutenden Einflusses, welche dieser Gruppe zu Gebote stehen, wird dieselbe besonders in ländlichen Wahlkreisen öfters die Wahlen dominiren. Bei dieser Sachlage, und da die unter 2-5 genannten Gruppen häufig eine Coalition einzugehen pflegen, sobald es sich um Bekämpfung eines der 1. Gruppe angehörigen Wahlcandidaten handelt, scheint uns die Befürchtung nahe zu liegen, daß es dem nächsten Reichstage an einer zuverlässigen compacten Majorität überhaupt fehlen werde. Jedenfalls müßte man es beklagen, wenn eine solche Eventualität eintreten sollte. Nicht minder aber würde es von bedenklichen Konsequenzen sein, wenn an die Stelle der patriotisch gesinnten geistigen Aristokratie, welche bisher die Majorität in unserem Reichstage gehabt, eine andere Majorität treten sollte, deren Liebe zum Vaterlande erst noch die Probe zu bestehen hat. Möge das deutsche Volk sich vorsehen, daß es nicht zu viele Bohrwürmer wählt, deren Absicht, wie kürzlich ein Publicist sagte, dahingeht, das Schiff des Reiches unter der Oberfläche anzubohren und zum Sinken zu bringen.

Tagesgeschichte.

Dresden. Die 2. Kammer hat das königliche Decret, den Ankauf der sächsisch-thüringischen Bahn durch den Staat betr., an die Finanzdeputation verwiesen.

— Die Unterhandlungen, welche in letzter Zeit zwischen dem königl. Finanzministerium und den Verwaltungsorganen der Chemnitz-Komotauer Eisenbahn-Gesellschaft über den Ankauf der Bahn durch den sächsischen Staat schwebten, sind am 23. Mai zu einem, für beide Theile befriedigenden Abschluß gelangt. Die Herstellungskosten der Bahn sind auf 15 Millionen Mark geschätzt; die Regierung ist bereit, 50 pro Cent dieser Summe als Kaufpreis zu bieten.

— Die Dresdner Gewerbebank (Fröhner u. Co.) hat die Liquidation der Gesellschaft beschlossen. — Auch die

Sächsische Parfümerie-Fabrik (vorm. Bergmann u. Co.) beschloß ihre Auflösung.

Die Verhandlungen zwischen der Berlin-Dresdner Eisenbahn-Gesellschaft und der preussischen Staatsregierung dürften schon in nächster Zeit in ein rascheres Tempo kommen. Zunächst wird von Regierungskommissarien eine Prüfung und Abtastung der Strecke stattfinden.

— Eine Regierungsvorlage wegen nochmaliger Bewilligung von 500,000 Mark für den Neubau des Dresdner Polytechnikums hat die Finanzdeputation veranlaßt, sich ungehalten über die enormen Kostenüberschreitungen auszusprechen, die bei diesem Staatsbau abermals vorgekommen, der ursprünglich 500,000 Thlr. kosten sollte, und nun muß das Land über eine Million dafür ausgeben. Dennoch beantragt die Deputation die Bewilligung der Nachforderung.

— Als Hauptaussteller bei der Pferde-Ausstellung sind die Gebrüder Oppenheimer und Woltmann aus Hannover zu bezeichnen; Erstere stellten 156, Letzterer 30 elegante Reit- und Kutschpferde aus. Dann ist Heinze aus Oberguna bei Roffen und Lehser aus Leipzig zu nennen, die schwere Arbeitspferde von herkulischem Körperbau stellten. Als Musterexemplare sächsischer Pferdebezücht sind die vom Rittergutbes. Mittag in Preititz bei Dautzen zu bezeichnen. Viele edle Pferde waren sammt Stallmeister und Knechten direct aus Wien herbeigekommen, wodurch den Ausstellern bedeutende Unkosten erwuchsen, da auch für jedes Pferd noch 6 Mark Standgeld zu bezahlen waren, was bei den Hannoveranern allein 1116 Mark betrug. Die Prämien bestanden in silbernen Humpen, Pokalen, Bowlen, Fruchtschalen, Stuhuhren, einem aus Elsch und Stählen bestehenden feinen Meublement u. In der Wagen-Ausstellung zeichneten sich die von den Dresdner Hofwagenbauern Gläser und Köppen gefertigten aus; ein amerikanischer Trabrennwagen hatte nur 75 Pfd. Gewicht und eine Tragfähigkeit von 250 Pfd. — Auch König Albert besuchte die Ausstellung, und wurden die schönsten Thiere vorgeführt.

— In den herrlichen Weingeländen von Pilsnitz und Hosterwitz ist der Wein gänzlich erfroren. Die Pfirsichen, Aprikosen und Kirschen, selbst die Erdbeerpflanzen, haben überaus gelitten und bieten nicht die geringste Aussicht auf Frucht.

Leipzig. Nachdem die Immatrikulationen bei hiesiger Universität für das laufende Sommersemester in der Hauptsache beendet sind, ergiebt sich gegenwärtig ein Bestand von 2815 Studirenden, und es stellt sich sonach gegen das zuletzt abgelaufene Semester eine Minderzahl von 110 heraus. Von den im Wintersemester 1875/76 inscribirten 2925 Studirenden haben nämlich 871 die Universität verlassen, während nur 761 neu immatrikulirt worden sind.

— Am 21. Mai starb in Leipzig eine der gefeiertsten Größen der dortigen Universität, der Geh. Hofrath Dr. Wilhelm Eduard Albrecht. Mit ihm ist wieder einer der Göttinger Sieben, welche den Staatsstreich des Königs Ernst August 1837 nicht anerkannten und deshalb ihr Amt preisgeben mußten, heimgegangen. Vor ihm starben Wilhelm Grimm, Dahlmann, Jakob Grimm, Gerwinus und Ewald. Es lebt somit nur noch Einer: Weber in Göttingen, auch schon ein Siebzigjähriger.

Berlin. Fürst Bismarck ist am 23. Mai nach seiner Herrschaft Friedrichruh (im Herzogthum Lauenburg) abgereist und wird dort bis nach den Pfingstfeiertagen verweilen.

Oesterreich-Ungarn. Die Hoffnungen auf eine Wein-ernte in den Babener, Sumpoldskirchener, Pfaffstättener und Böslauer Rieden sind durch den Frost vollständig vernichtet. In vielen Weingärten ist keine einzige Traube zu erwarten. — Aus Ungarn melden übereinstimmende Berichte, daß der Frost der letzten 8 Tage circa 80 pro Cent vom

Wein und Obst vernichtet hat; ebenso ist das Verhältnis bei Korn, Kartoffeln und Hülsenfrüchten; Weizen hat wenig gelitten, und Mais und Tabak sind nachsehbar.

Rußland. In Warschau wird im August ein Gelehrten-Congreß stattfinden; derselbe wird sich auch beschäftigen mit der Einführung des gregorianischen Kalenders in Rußland, welchem die orthodoxe Geistlichkeit bekanntlich einen so fanatischen, wie selbst den mächtigsten Vorkämpfern gegenüber leider bisher so erfolgreichen Widerstand entgegengekehrt hatte. In Polen ist zwar der moderne längst in vollem Gebrauche; aber die offizielle Welt kennt nur den alten Styl, und es wäre in der That eine Wohlthat, endlich eine Reihe unablässiger Confusionen und sinnloser Verquickungen durch eine unabweißbare Neuerung abgeschlossen zu sehen.

Türkei. „Die Vorschläge der Nordmächte sind der Pforte in officieller Weise mitgetheilt worden, und ist dieselbe mit der Prüfung der Vorschläge bereits beschäftigt.“ Das ist Alles, was man über die Aufnahme hört, welche das Schriftstück beim Sultan gefunden, — enthusiastisch wird er schwerlich davon gewesen sein. — Inzwischen füllt sich der Leidenskelch des Sultans immer mehr: der Aufstand in Bulgarien gewinnt täglich an Umfang, und selbst in der weiten Umgebung von Rustschuk sind die Bulgaren zum Aufstand bereit. Man fürchtet ein Massacre von Seiten der muselmännischen Bevölkerung.

Vermischtes.

Die gesammte Bevölkerung des deutschen Reichs stellt sich nach der Uebersicht des statistischen Reichsamts über die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung am 1. December 1875 auf 42,757,812 Köpfe. Am 1. December 1871 wurde mit Einschluß

der Truppen in Frankreich 41,058,712 ortsanwesende Einwohner gezählt. Die Zunahme beträgt also 1,699,712 Personen, das ist durchschnittlich jährlich 1,01% der mittleren Bevölkerung. Diese Vermehrung ist eine sehr bedeutende. Fast alle einzelnen Staaten weisen eine Zunahme auf. Vor allen zeichnete sich wie gewöhnlich das Königreich Sachsen durch den starken Zuwachs seiner Bevölkerung aus. Eine Abnahme haben dagegen erfahren: Lauenburg, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Waldeck und Nassau-Weilburg.

Gegen das Durchgehen der Pferde. Es ist ein Apparat hergestellt worden, mittelst dessen durchgehende Zugpferde augenblicklich zum Stehen gebracht werden. Er beruht darauf, daß ein Pferd, den die Nasenöffnungen plötzlich zusammengedrückt werden, in Folge Luftmangels stehen bleiben muß. Der kleine, sehr hübsche Apparat wird am Zaum angebracht, und ein Zug an einem Bügel reicht hin, um durch Federkraft zwei kleine Zapfen in Bewegung zu setzen, die die Nasenöffnungen comprimiren. Beim Nachlassen des Bügels hört der Druck auf.

Zum Schutze der Pferde und der Rinder, welche belanntlich in wärmerer Jahreszeit sehr viel von den Fliegen zu leiden haben, ja oft durch sie scheu und wild gemacht werden, empfiehlt eine englische Ackerbau-Gesellschaft ein einfaches Mittel, nämlich das Haar dieser Thiere mit einer starken Abklochung von Rußblättern zu tränken, besonders den Schwanz und an den Nasenlöchern. Durch dieses Delikt werden sie nicht nur von diesen lästigen Thieren bewahrt, sondern es zerstört auch die Eier, welche die Fliegen auf die Haut der Pferde und Rinder legen.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde.

Am Sonntag Graudi, 28. Mai, predigt Herr Pfarrer Kober in Geising. Vorher Beichte und Communion: Herr Sup. Dpiz.

Valeska.

Novelle von E. v. d. Forst.

(18. Fortsetzung.)

„Mein Gott, mein Gott,“ dachte er, „so spielt das Leben Fangball mit uns; ich hätte der Versuchung, Geld auf unrechtem Wege an mich zu bringen, nimmermehr erliegen können, aber ich söhne mich gewaltsam aus mit einem weit schwereren Verbrechen, während dieser junge Bursche sein Herz tapfer bezwang, nur weil ihm ein eingebildeter Fleck sein Ideal verdunkelte — und doch nennt er gestohlene Summen kaltblütig sein Eigenthum! —“

Er seufzte in sich hinein, und eine längere Pause, die wohl jeder der beiden Brüder mit den eigenen trüben Gedanken ausfüllte, unterbrach das Gespräch. Dann fragte Georg nach dem Namen der künftigen Schwägerin und ob es ihr auch recht sei, daß Adolph ohne sie das Land verlasse.

„Ja — das ist es eben!“ versetzte der Ingenieur, „sie geht mit, Georg. Valeska ist Wittwe und ihre eigene Herrin — wir werden in Amerika heirathen. Ich habe dich um einen rechten Liebesdienst zu bitten, Bruder!“

„Mich? — Mit Freuden, Adolph. Braucht ihr Geld? — Schon nach Einbruch der Dunkelheit könnt ihr die tausend guten Thaler bekommen, dann geht ihr vollständig sicher, wie du begreifst!“

Der Ingenieur reichte gerührt seinem Bruder die Hand und wollte ihm eben von den schlimmen traurigen Einzelheiten seiner Liebesangelegenheit das Nothwendigste auseinandersetzen, als plötzlich Georg erschreckt still stand und auf zwei Polizisten deutete, in deren Mitte ein offenbar Gefangener, gesenkten Hauptes ging. „Mein Gott, Adolph, das ist unser Handlanger!“ flüsterte er, „der Unglückliche hat sich ertappen lassen!“

Ein jähes Entsetzen schüttelte bei diesen Worten den Älteren Bruder. Der Richtung von Georgs Blicken folgend,

sah er Herrn v. Leisring, den Mann Valeska's, als Arrestanten. —

Wenn nun nach der Verhaftung des Mannes auch zu der der Frau geschritten wurde! — Wenn jetzt, so unmittelbar vor der Pforte der Freiheit, die Geliebte ihm verloren war!

Er stand einen Augenblick fast betäubt, fassungslos, leichenblaß da, ohne auf die Worte seines Bruders eine Silbe entgegen zu können. „Ich bitte dich, Adolph,“ flüsterte dieser ganz erstaunt, „kennst du den Verhafteten?“

Adolph fuhr empor. „Komm Georg; da im Wirthshause scheint sich die Sache vollzogen zu haben — die Leute stehen in Haufen vor der Thür — laß uns hingehen, um zu hören, was es war!“

Er wartete keine Antwort ab, sondern zog den Jüngern ohne Weiteres mit sich in das Caffeehaus hinein. Georg folgte ihm kopfschüttelnd und bemühte sich vergeblich, das räthselhafte Benehmen seines Bruders zu deuten. Bläß wie ein Sterbender saß der Ingenieur am Fenster und trank hastig von dem bestellten Wein. „War das eben eine Arrestation?“ fragte er möglichst ruhig den Kellner, „Mir kam der Herr so bekannt vor!“

„Ein schöner Herr!“ sagte verächtlich der Aufwärter. „Einer von denen ist es, die das falsche Geld ausgegeben haben — hätte nicht der Polizist hier jeden Thaler untersucht, seit die Geschichte ruchbar wurde, so würde der Halunke uns noch manchen falschen hergebracht haben, aber so lief er glücklich in's Garn!“

Georg saß so kaltblütig, auf dem Tisch trommelnd da, als habe er nie zuvor das Wort Falschmünzer gehört; Adolph dagegen konnte kaum seine Erregung so sehr bemeistern, daß ihm das verständliche Sprechen möglich blieb. Während der jüngere Bruder in der ganzen Sache, eine zwar unredliche, aber durch Jahrhundert lange Bedrückungen ihrer Untergebenen, wohlverdiente Revanche an der besthenden Classe sah und in sich nur ein Opfer, nicht einen Schuldigen, erkannte —

empörte sich die männliche Ehrenhaftigkeit des älteren auf das Alleräußerste gegen die Dieberei im anständigen Gewände, fürchtete er, die Geliebte seines Herzens mit hineingezogen zu sehen in den Strudel des Verhängnisses, obgleich sie alle Unredlichkeit eben so glühend, so entschieden verabscheute, als er selbst es that.

„Bringen Sie mir Cigarren und einige Hamburger Blätter!“ befahl Georg, um den Kellner zu entfernen. „Gut, daß die Spitzbuberei endlich entdeckt ist!“

„Das weiß Gott, mein Herr!“ rief davoneilend der Angeredete, während sich Georg zu seinem Bruder wandte und ihn flüsternd bat, sich doch ein wenig zu beherrschen. Adolph stand auf und raunte ihm eben so leise zu, daß er in einer Stunde wieder hier sein werde, bat ihn flehentlich, um Gotteswillen, nicht vor seiner Rückkehr fortzugehen — er wolle ihm später Alles sagen.

„Geh nur; mir ist's wahrhaftig lieber!“ gab Georg zurück, „du hast gar keine Welterfahrung, wie es scheint; Alles spiegelt sich in deinen Zügen. Ich bleibe hier und wäre es bis an den jüngsten Tag.“

Und der junge Trozkopf, dem das Leben noch ein weiches Wachsgelbte schien, das, mit fester Hand erfaßt, sich biegen lassen mußte, wie es seine Laune befahl — dieser warme thörichte Schwärmer, setzte sich bequemer, um rauchend zu lesen und Wein zu schlürfen, während doch der Boden unter seinen Füßen brannte, während ein einziges Wort seines gefangenen Genossen die Polizisten hierher zurückführen konnte.

Der Ingenieur ging schnellen Schrittes nach Hause, um Valeska aufzusuchen, sie rechtzeitig zu warnen. Er trat todtenbleich in ihr Zimmer, bebend vor Aufregung, so daß sie ihn erschreckt ansah. „Um Gotteswillen, du bist krank, mein Adolph!“ rief sie.

Er schloß sie fest mit beiden Armen an die Brust. „O Valeska, vergieb, daß ich manchen Gedanken des Zweifels, des Gewissensvorwurfs nicht unterdrücken konnte,“ flüsterte er leidenschaftlich — „ich bin bestraft, ich erkenne jetzt, daß ich ohne dich nicht mehr leben könnte und müßte ich deinetwegen noch viel größeres Unrecht begehen, als es eine verbotene Liebe ist. Meine Valeska, mein Alles!“

Er küßte die erstaunte Frau, als fürchte er, sie unmittelbar verlieren zu müssen, als sei er lange schwere Tage von ihr getrennt gewesen; dann erst berichtete er ihr möglichst schonend, was sie längst mehr als halb ahnte und endlich die Verhaftung ihres unwürdigen Mannes. Er bat sie dringend, jetzt gleich das Haus zu verlassen und die nächsten Stunden für einen Spaziergang außerhalb der Stadt zu benutzen, da ja doch immerhin eine Verhaftung möglich sei und wenigstens ihre persönliche Freiheit sehr beschränkt werden würde. „Komm bei Anbruch der Dunkelheit an jene Stelle, wo wir uns kennen lernten,“ schloß er, „da triffst du mich und meinen Bruder. — Versprichst du mir das bei Allem, was dir heilig ist?“

„Bei unsrer Liebe, Adolph!“ lächelte sie. „O ich brauchte also nie mehr zu fürchten, daß du meiner bereits überdrüssig wärest, daß mich das gewohnte Schicksal Derer, welche mehr aufrichtig als klug sind, jetzt schon ereilt hätte?“

„Nie — nie kann dich das ereilen! Aber ich habe deinen Schwur, daß du an die bezeichnete Stelle kommst, so bald es dunkelt?“

„Wenn ich bis dahin nicht gestorben bin — ja!“

„Sprich nicht vom Sterben, sprich nicht von Trennung!“ bat er. „Mir ist das Herz schwer, wie noch niemals!“

„Dann bleib hier bei mir, Adolph, und lege Deinen Kopf an meine Brust!“ schmeichelte Valeska; „ich will dich trösten, dich curiren. Wenn Gerichtsbienen kommen, so lasse ich mich verleugnen!“

„Nein, um des Himmelswillen nein!“ rief er erschreckt. „Es könnte Wache in das Haus gelegt werden! Zieh dich warm an und rechne darauf, nicht wieder hierher zurückzukommen. Ich bringe deinen Koffer mit dem meinigen, wenn

es angeht, sonst mußt du eben die Unbequemlichkeit bis New-York ertragen.“

„Ich gehe jetzt, um meinen Bruder aufzusuchen, der dich schon heute an das Schiff bringen wird — nimm keine Papiere mit, laß alles baare Geld zurück und laß nichts verrathen, daß du auf immer gegangen.“

„Ich will Alles thun, was du befehlst, mein Adolph!“ flüsterte zärtlich die junge Frau.

„So leb wohl bis dahin — es sind nur drei Stunden!“

Er hielt sie fest an sich gepreßt, er küßte sie und gab ihr alle Schmeichelnamen, welche zärtliche Liebe erfinden kann. „Es sind ja nur drei Stunden!“ wiederholte er, wie um sich selbst zu trösten.

Erst als die Uhr des kleinen traulichen Zimmers, von dem er nun scheiden sollte auf ewig, vier schnelle Schläge vernehmlich ertönen ließ, riß er sich los, halb widerstrebend, halb magnetisch festgehalten — gewaltsam der Stimme der Klugheit gehorchend. „Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!“ flüsterte er, noch in der halbgeöffneten Thür, mit einem letzten Blick leidenschaftlicher Zärtlichkeit die schöne lächelnde Frau ansehend. — „Geh nur — ich komme gewiß!“ —

Er zog unwillkürlich seufzend die Thür ins Schloß und eilte fort, um Georg zu bitten, daß er nicht zürnen möge, da anstatt der erbetenen einen Stunde, deren fast drittelhalb vergangen. Dann erzählte er dem jungen Menschen, welcher ihn stumm anhörte, mit einem engerischen verzweifeltsten Entschluß, die ganze Geschichte seiner Liebe, erzählte ihm, daß Valeska die Frau jenes verhafteten Herrn v. Leiskrinl sei und stand nun, das Urtheil des jüngeren Mannes erwartend, vor dem, dessen erste schwankende Schritte er dereinst behütet hatte. „Georg, nun verdamme mich, wie ich es verdiene“, sagte er, „aber rette Valeska!“

Die hübschen Züge Georg's waren sehr ernst geworden. „Wir scheinen zu vielem Unglück bestimmt zu sein, Bruder“, antwortete er, „und ich fürchte, das deine ist noch größer als jenes, welches ich trage. Ein Eid ist immer ein Eid, Adolph!“

„Du willst uns also nicht helfen?“ fragte traurig der Ingenieur. „Du der Einzige, dem ich mein Geheimniß anvertrauen kann?“

„Doch, Adolph — jener Herr v. Leiskrinl ist ein Edelmann, ein Officier, ein Schurke, der das Volk verachtet, er ist endlich mein eigener Todfeind! — ihm geschieht Recht, wenn er bestraft wird. Nur für deinen Frieden fürchte ich, Bruder; das Weib, welches wir lieben, muß so rein, so untadelig wie die Sonne sein, sonst ist unser bestes heiligstes Empfinden entweiht!“

„O die Arme — sie ist ganz Herz, ganz nur weiches schutzbedürftiges Weib!“ flüsterte Adolph, „und so harte Worte sagst du!“ — — —

Georg stand auf. „Ich will zu Gott hoffen, daß ich Unrecht habe, Bruder“, antwortete er, „ich wünsche dir alles Erdenglück, alles Gute — aber jetzt muß ich nach Travemünde eilen, um mit Gottfried das Boot zu jener Stelle zu bringen, wenn es bei dem furchtbaren Sturm überhaupt möglich ist. Da treffe ich also die Dame und dich?“

„Unbedingt, und du geleitest mir Valeska sicher an das Schiff, nicht wahr? Sie hat allerdings Papiere, welche sie als unsere Schwester legitimiren, aber die hiesige Polizei könnte an Bord kommen — Georg, was machen wir dabei?“

„Dafür laß mich sorgen!“ versetzte der Jüngere. „Ich sagte dir ja von einem Freund, den ich an Bord habe, und wo überdies Geld genug vorhanden ist —“

Er machte eine verächtliche Handbewegung, als wolle er sagen: da giebt es gar keine Gefahr! —

Dann verabschiedete er sich von Adolph und fuhr so schnell als nur möglich hinaus nach Travemünde, obwohl er selbst nicht glaubte, daß bei einem solchen Sturme, wie der vom zwölften November, ein Boot dem Wasser anvertraut werden könne. —

(Schluß folgt.)

Allgemeiner Anzeiger.

Holz-Auction.

Im Gasthose zu Nieder-Reichstädt sollen

Montag, den 29. Mai 1876,

von Vormittags 1/2 9 Uhr an

nachverzeichnete im Reichstädter Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

165 Raummeter weiche Scheite und Klöppel,

2 1/2 harte dergl.,

58,86 Wellenhundert weiches Keißig, und

2,85 harte dergl.,

bedingungsweise an die Meistbietenden versteigert werden.

Rittergut Reichstädt, am 21. Mai 1876.

Forstorte:

Unter-Revier und Schanholz,
Abtheil. 7 bis 18, 34,

Höblisch, Revierförster.

General-Versammlung des Consum-, Spar- und Vorschuss-Bereins für Reichenau und Umgegend,

(eingetragene Genossenschaft),

den 11. Juni 1876, Nachmitt. punkt 3 Uhr, im Hänel'schen Gasthof zu Reichenau.

Tagesordnung:

1) Vortrag des Geschäftsberichts und Ablegung der Jahresrechnung auf 1875,

2) Remuneration der Vereinsbeamten,

3) Antrag auf Genehmigung der vom Verwaltungsrath vorgeschlagenen Dividende vom Reingewinn,

4) Wahl zweier Verwaltungsrathsmitglieder an Stelle der ausscheidenden: Herr Gutsbesitzer Ernst Franke und Herr Gutsbesitzer Friedrich Finsterbusch hier.

Etwaige Anträge von Mitgliedern müssen bis zum 10. Juni bei dem Director angebracht werden.

Indem die Mitglieder hiermit eingeladen werden, wird besonders um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Reichenau, den 25. Mai 1876.

Ludwig Tröbner, d. J. Director.

Dank.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit, sowie bei dem Tode und Begräbnisse unser lieben Gattin, Tochter, Schwiegertochter und Schwester,

Frau Caroline Friebe geb. Grumpelt,

fühlen wir uns gedrungen, hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Namentlich gilt dieser Dank den Lieben, welche die Entschlafene während ihrer Krankheit theilnehmend besuchten, welche ihren Sarg mit Blumen schmückten und sie zur letzten Ruhestätte geleiteten, Herrn Arzt Wohlfarth für seine eifrigen Bemühungen, die Krankheit zu heben bez. zu lindern, sowie Herrn Superintendent Ditz für seine erhebenden Worte am Grabe.

Hat ein edles Herz auch ausgeschlagen,
Liebe kann im Tod nicht untergeh'n,
Und nach bitterer Trennung bangen Tagen
Wird uns dort ein ew'ges Wiederseh'n!

Dippoldiswalde und Glashütte.

Die trauernden Hinterlassenen.

Kindergarten.

Den geehrten Bewohnern Dippoldiswalda's und Umgegend mache ich hiermit nochmals bekannt, daß zum 1. Juni wieder neue Aufnahme stattfindet.

Auch für größere Mädchen wird weiblicher Unterricht erteilt in den Nachmittagsstunden von 5—7 Uhr.

Dippoldiswalde.

Achtungsvoll

Emma Jeremias.

Cord-, Bouquet- & Plüsch-Schuhe,

gut und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt billigt

Schmiedeberg.

Ludwig Büttner.

Tanz-, Anstands- und Bildungs-Unterricht.

Hiermit den hochgeehrten Familien von Dippoldiswalde und Umgegend zur Nachricht, daß ich im Laufe dieses Monats bei Herrn Görz einen Coursus eröffnen werde, daher ich alle geehrten Familien zu Dippoldiswalde und Umgegend, welche an demselben Theil zu nehmen beabsichtigen, bitte, sich gefälligst bis spätestens den 31. Mai bei Herrn Görz anzumelden.

Friedrich Schulze, Tanzlehrer.

Eine Wirthschaft,

25 Scheffel Feld und Wiese, billigt und bei wenig Anzahlung sofort zu verkaufen. Adressen von Selbstkäufern unter **A. 101** postlagernd **Reinhardtsgrimma** franco erbeten.

Feinere Herren-Wäsche,

als:

Oberhemden, Einsätze, Kragen, Stulpen, Chemisettes von reiner Leinwand,

empfiehlt

Hermann Näser,

Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.

Für Raucher!

Das Cigarren-Geschäft

eigener Fabrik,

empfiehlt eine gut gelagerte 3-, 4- u. 5-Pfg.-Cigarre.



von **J. Weise**
in **Frauenstein,**
Freiberger Gasse,

Als neuen Kaffee-Zusatz empfiehlt:
Java-Mehl, à Packet 10 Pfg.,
Eschinkel's Kaffee-Mehl, à Pfd. 50 Pfg.,
Hamburger Sacca-Kaffee, $\frac{1}{5}$ Pfd. 10 Pfg.,
echten Feigen-Kaffee, à Packet 20 Pfg.,
S. A. Linde.

Tafel-Glas.

Am heutigen Tage habe ich hier selbst eine **Tafelglas-Handlung** eröffnet und empfehle solches in allen Dimensionen zu den billigsten Preisen. — Auch werden Fenster verglast.

Dippoldiswalde, den 19. Mai 1876.

August Saarig.

Tafelglas:

schlesisches,

II. Sorte, pr. Vd., 4 Mk., bei 10 Vd. à 3 Mk. 95 Pfg.,

rheinisches,

bis 204 Cmt. Höhe und 114 Cmt. Breite z. Hüttenpreis,

buntes, gemustertes,

mattirtes,

Rosetten, Goldleisten,

Spiegelgläser,

Glaserkitt,

Glaserdiamanten,

empfehle billigst

Felix Richter,

königl. Hofglaser.

Dresden, Frauenkirche 14.



Die
Uhren-Handlung

von

C. S. Wolf

in Glashütte



hält Lager aller Sorten **Regulateur-, Wand- und Taschenuhren** und hält sich bei Bedarf einer geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Regulateuruhren, von 9—25 Thlr.

Schottenuhren, von 1 Thlr. 5 Ngr. bis 8 Thlr.

Taschenuhren, von 6—18 Thlr.

Damenuhren, von 8—20 Thlr.

Feinere bez. theuere Uhren werden binnen 8 Tagen beschafft. — Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.

Reise-Plaids

bei

Oscar Näser.

Draht-Nägel,

Portland-Cement,

Eisenbahn-Schienen,

empfehle zu sehr billigen Preisen

Gustav Jäppelt.

Gelegenheitskauf

zur

Leipziger Messe!

In Folge schlechten Geschäftsganges kaufte zur Messe spottbillig ein, habe somit mein Lager in

Frühjahrs- und Sommer-Kleiderstoffen

auf das Grossartigste sortirt, so dass ich mit jedem Geschmack zu noch nie dagewesenen Preisen dienen kann.

Empfehle die neuesten **Kleiderstoffe**, als:

Ramage, Raye, Cara & Uni

in verschiedenen Gattungen, sehr schöne Zusammenstellungen, Elle von 40 Pfg.;

Madapolame und Jaconnetts,

Elsässer Fabrikat, reizende Muster, garantiert für echtfarbig, Elle von 30 Pfg. an;

$\frac{10}{4}$ breite **Buckin's** zu Anzügen;

Damen-Tuche zu Kleidern u. Jaquettes, Elle von 2 Mark an;

Châls und Tücher,

bekanntlich grösstes Lager am Platze,

Velour $\frac{16}{4}$, von 4 Mark an;

Cashmir, gute Qualität, 6 Mark; noch nie dagewesen;

Ripstücher, von 7 Mark an;

Französische gewirkte Long-Châles, reichstes Sortiment, von 21 Mark an;

Schwarze und couleurte Seldenstoffe, nur gediegene Waare, gut im Tragen;

$\frac{5}{4}$ Elle **Taffet**, von 1 Mark 80 Pfg,

$\frac{5}{4}$ **Rips-Seide**, Elle von 2 Mark an.

Gleichzeitig bemerkend, dass ich nur gute, fehlerfreie Waare führe, welche zu wirklich billigen Preisen verkaufe, wovon sich meine werthen Abnehmer gütigst überzeugen wollen.

G. S. Wunderling.

Friedr. Schumann's Nachfolger,

Dresden,

11. Alt-Markt 11.

Verkauf.

Im Erbgericht zu Reichenau liegen ca. **65 Schock Saferstroh** zum Verkauf.

Ein Wirthschaftswagen,

mit oder ohne Ernteleitern, ist billig zu verkaufen in Nr. 37 in Schmiedeberg.

Für Militär- und Civil-Musiker

empfehlte Helikon, neuester Construction, Pompadour, Tenorhorn, Waldhörner, Posauen, Leipziger Art, Trompeten aller Gattungen, Althörner, Biston, Trompetin, Flügelhörner, Signal-Instrumente für Eisenbahnen, Feuerwehren u. s. w., Glockenspiele, in Kasten- und Lyraform, Notenpulte, Zithern, Flöten, Clarinetten, Violinen, Bässe u. s. w.

Die zweckentsprechende Construction und solide Bauart, auf mehreren Ausstellungen preisgekrönt, hat meinem Fabrikat eine schätzenswerthe Kundschaft des In- und Auslandes zugeführt. Da ich den grössten Theil dieser Instrumente selbst anfertige, bin ich in den Stand gesetzt, die billigsten Preise zu stellen und die günstigsten Zahlungsbedingungen zu gewähren.

Hochachtungsvoll

Löbau in Sachsen.

August Weber,
Instrumenten-Fabrikant.



Louis Philipp, Klempner in Dippoldiswalde,

Serrengeasse,

empfehlte sein Lager von
Petroleum-Heiz- und Kochöfen,
sowie auch

Petroleum-Platteisen,

nach der neuesten, elegantesten Construction, ganz geruchlos, sparsam und ohne Gefahr brennend, daher Jedermann bestens zu empfehlen.

Verbrauch einer Flamme pro Stunde 1 Pfg.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

In vorkommenden Fällen werden dieselben auch von mir

reparirt.



Das seit Jahren berühmte echte **Glöckner'sche Zug- und Seil-Plaster**, mit dem Stempel

M. RINGELHARDT und der Schutzmarke 

auf den Schachteln versehen, ist von den Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen **Sicht und Reissen** (durch Einreibung), sowie alle offene, aufzuehende, zu zertheilende Leiden, erfrorene, verbrannte Glieder, Drüsen, trockene und nasse, Flechten, Sühneraugen, Frostballen u. c., und ist zu beziehen, à Schachtel 25 Pfg., aus den Apotheken in Dippoldiswalde (A. Rottmann), Pirna, Tharandt, Wilsdruff, Rossen, Wittweida, Freiberg, Deberan, Frauenstein, Sayda, Altenberg, Marienberg u. c.; Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig, Eisenbahnstr. 18.

Ringelhardt's Universal-Balsam,

mit der obigen Schutzmarke auf den Dosen versehen, ist geprüft und dessen Verkauf genehmigt; — sie wird hauptsächlich **Unterleibs-Brüchleidenden** empfohlen, selbst bei veralteten Brüchen und dem ähnliche Leiden heilt dieser Balsam in den allermeisten Fällen vollständig, sowie alle **rheumatische Schmerzen**, gegen **Frost- und Brandwunden** und alle äußerliche Schäden u. c.

Zu beziehen à Dose mit Gebrauchsanweisung 1 und 2 Mark aus der Apotheke in Dippoldiswalde, Dresden u. c. Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig, Eisenbahnstraße 18.

Freude der Wiedergenesung.

Kleschkau bei Pr. Stargard, 30. Oct. 1875. Herrn Rich. Lenz in Danzig. Mit inniger Freude mache Ihnen die ergebene Mittheilung, daß der von Ihnen erhaltene ächte Trauben-Brust-Honig meiner Frau bei Magenkatarrh-Leiden vorzügliche Dienste geleistet hat. **Döhring, Lehrer.**

Im Jahre 1872 hat einzig und allein Ihr geschätzter Trauben-Brust-Honig mein damals fünfjähriges Söhnchen vom Keuchhusten befreit. Dr. F. W. Lange in Bitburg, Rg. u. Bz. Trier, 18/10. 75. — Den rheinischen Trauben-Brust-Honig von W. S. Zickenheimer in Mainz erhält man in Flaschen à 1, 1 1/2 und 3 Mark nur allein ächt mit nebigen Fabrikstempel in der Apotheke zu Dippoldiswalde.



Vor den werthlosen Nachahmungen betrügerischer Winkelfabrikanten wird gewarnt.

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über 100 Seiten starken, mit vielen Zeugnissen glänzend geheilten veredelten Auszug aus **Dr. Alby's Naturheilmethode**. Jeder, welcher sich von der Vortugsfähigkeit des Ausz. ca. 500 Seiten starken Originalwertes (Preis nur 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den Auszug von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen.

Wichtig für Kranke.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Blätter irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Alby's illustriertes Originalwert, herausgegeben von Richters's Verlagsanstalt in Leipzig.

Bausand,

starke Fuhrer à 4 Mark, werden frei in's Haus geliefert durch **C. W. Künzelmann,**

Zur sicheren und billigen Aufbewahrung aller
Pelzgegenstände
 und sonstiger
 Mottengefährdeter Gegenstände
 gegen Rotten und Feuerschaden empfiehlt sich das Pelz-
 waarengeschäft von **L. Stenker** in
 Frauenstein, Böhmisches StraÙe.

90% Spiritus
 empfiehlt trotz der steigenden Preise noch zu früherem billigsten
 Preis **Aug. Saarig** in Dippoldiswalde.

Sensen - Dängelmaschinen,
 Sack'sche Pflüge in allen Sorten,
 die besten Sensen 2c. 2c.,
 sowie 2 neue Wirthschaftswagen,
 billigt bei **G. Räther** in Raitz.



**Solid gearbeitete
 Kinderwagen,**
 im Preis von 20—50 Mk.
 sind zu haben bei
Oscar Kresschmar in Dippoldiswalde,
 am Oberthorplatz.

Amerik. Pferde - Bahn - Mais
 empfiehlt **Louis Schmidt.**

Vorzüglich fetten
Kümmel-Käse
 empfiehlt **Schmiedeberg, Ludwig Büttner.**



Die Bildhauerei
 von
Th. Butze

In Dippoldiswalde und Possendorf
 empfiehlt sich mit allen in dieses Fach einschlagenden
 Arbeiten, zugleich ein reichhaltiges Lager von Grab-
 steinen in Pirnaer Sandstein und Marmor.

Weizenmehl
 in zwei Sorten, sowie sämtliche Backwaaren, empfiehlt
 bestens **Dippoldiswalde, August Saarig.**

**Deckenrohr,
 Rohr-Nägel und Draht,
 Dachfenster in 4 Größen,
 geschmiedete Nägel, bis 12 Zoll lang,**
 empfiehlt billigt **Gustav Zäppelt.**

Portland-Cement,
 in Tonnen und ausgewogen,
Farben, Lacke, Drahtnägeln
 empfiehlt **W. G. Richter** in Frauenstein.

Trockene Gemüse, als:
 Hirse, Haide-mehl, Linsen, Gries, Grüge, Bohnen,
 Graupen, Erbsen, grün und geschält,
 sowie gebackene Pflaumen und Apfelfstücken,
 empfiehlt billigt
Dippoldiswalde, August Saarig.

Eine junge Bucht-Ruh,
 worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen in Ober-
 häslitz Nr. 1.

Ein gutes Arbeitspferd,
 Rothschilder, steht, weil überzählig, billig zum Verkauf.
Kleinölsa b. Rabenau, W. Vogel.

50 Maurer
 erhalten noch ausdauernde Arbeit durch
Dippoldiswalde, C. & O. Schmidt,
 Baumeister.

Eine zuverlässige, mit guten Zeugnissen versehene Heb-
 amme kann eine Stelle finden in **Sartmansdorf** bei
 Frauenstein. Der Gemeinderath daselbst.

Ein braves Dienstmädchen
 wird zum baldigen Antritt gesucht in der Pfarre zu
Muppendorf.

Eine neue seidene Hausmütze ist auf dem Wege
 von hier nach Edle Krone verloren worden. Der ehrliche
 Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung in der Exped.
 d. Bl. abzugeben.

Heute Sonnabend
**Bachhubn mit Sallat,
 Schinken mit Knödel,**
 von 6 Uhr Abends an, wozu ergebenst einladet
S. Merz.

Sonntag, den 28. Mai,
neubackene Plinzen in Berreuth,
 wozu ergebenst einladet **W. Ulrich.**

Sonntag, den 28. Mai,
neubackene Plinzen in Glend,
 wozu ergebenst einladet **Lohse, Gastwirth.**

Gewerbeverein zu Frauenstein.
 Die Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins werden
 hierdurch zu der, den 1. Juni, Abends 8 Uhr, stattfindenden
 Vereins-sitzung eingeladen. Vortrag über das Salz von
 Herrn Lehrer Haupt (Fortsetzung des früheren Vortrages).
 Damen willkommen. **Dr. Röber,**
 Frauenstein. Vors. des Gewerbevereins.